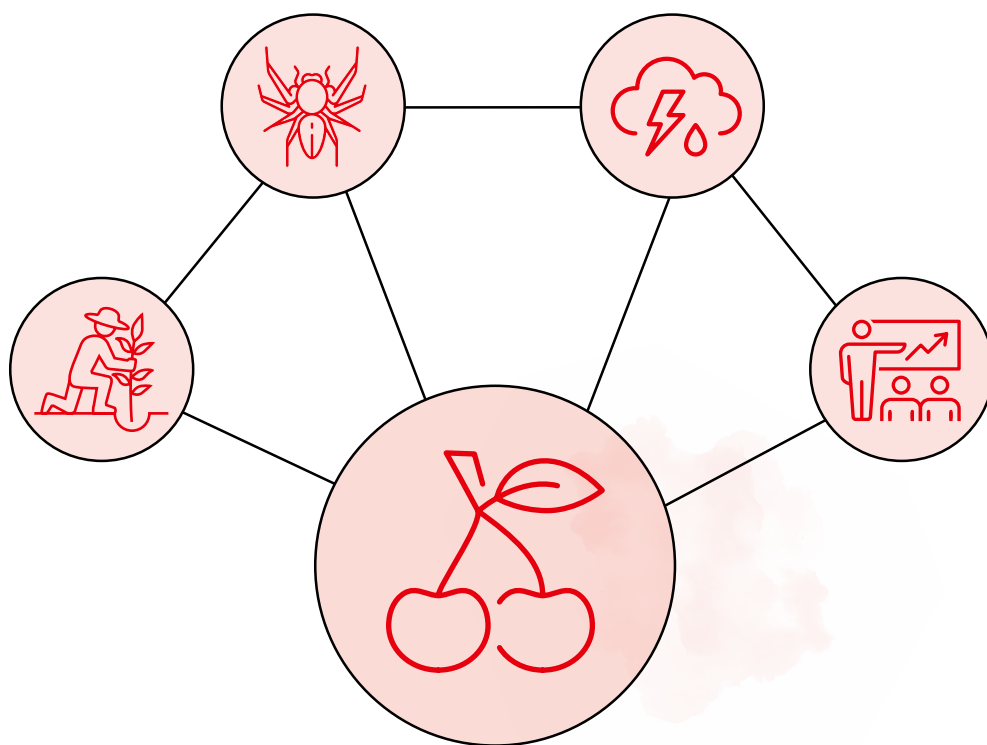




Blattläuse bekämpfen und neue Sorten finden

Am 31. Mai fand in Wintersingen BL die jährliche Breitenhof-Tagung statt. Rund 120 Personen besichtigten die Anlagen und erhielten spannende Inputs zum Thema Steinobst.

✍️ Monti Spinas, Moritz Köhle, Agroscope

Der strahlende Sonnenschein der ausklingenden frühlingshaften Hitzewelle empfing die Teilnehmenden der Breitenhof-Tagung 2026 am 31. Mai. Doch der freundliche Eindruck täuschte: In den Obstanlagen am Breitenhof zeugten deutliche Hagelschäden von den Wetterextremen der vergangenen Wochen.

Darauf wies auch Manuel Boss hin. Der Leiter des Kompetenzbereichs Pflanzen und pflanzliche Produkte bei Agroscope hiess die rund 120 Teilnehmenden herzlich willkommen. Zu Beginn präsentierte Boss die für die Obstbranche relevanten Inhaltspunkte des aktuellen Arbeitsprogramms 2026–2029 von Agroscope. Neu ist dabei die klare Einbindung der Forums-

projekte. Zudem zeigte sich Boss erfreut über die vom Parlament gesprochenen Mittel für Forschungsarbeiten zu robusten Steinobstsorten sowie zur Bekämpfung von Sägewespe und Japankäfer. Mit Blick auf die Zukunft kündigte er ausserdem an, dass Bertrand Gentizon ab September 2026 die Leitung des Steinobstzentrums Breitenhof übernehmen wird.

Vermarktung als Herausforderung

Das Wort übernahm anschliessend Bruno Wirth, Präsident des Aargauer Obstverbands. Er schilderte seine Einschätzungen zur aktuellen Situation des Steinobstanbaus in der Nordwestschweiz. Neben phytosanitären Herausforderungen und zunehmend anspruchsvollen klimatischen

Bedingungen sieht Wirth die grösste Herausforderung in der Vermarktung. Die Anforderungen an die Flexibilität der Produzenten liessen sich im Betriebsalltag oft nicht erfüllen. Kritisch beurteilt er etwa die Kalibrierungsvorgaben für Kirschen und regte alternative Vermarktungswege an – ähnlich wie bei Erdbeeren, die direkt in Pflückschalen geerntet und ohne Kalibrierung verkauft werden.

Trotz der zahlreichen Herausforderungen sieht Wirth Chancen für die Zukunft. Eine neue Generation von Unternehmerinnen und Unternehmern könne den Risiken und dem hohen Arbeitsaufwand begegnen, wenn sie offen für Innovationen sei. Die Region biete dafür gute Voraussetzungen: Günstige klimatische Bedingungen



Kirschen mit Hagelschaden.



Rund 120 Personen nahmen an der Breitenhof-Tagung teil.

für frühreife Kirschensorten sowie das über Generationen aufgebaute Wissen familiengeführter Betriebe stärkten die Widerstandsfähigkeit der lokalen Obstproduktion.

Blattläuse in Kirschen und Zwetschgen

Barbara Egger (Agroscope) präsentierte die Ergebnisse eines vom Breitenhof-Beirat initiierten Projekts zur Blattlausbekämpfung im Kirschen- und Zwetschgenanbau. In einem zweijährigen Versuch untersuchte das Agroscope-Team die Wirksamkeit von verfügbaren Pflanzenschutzmitteln in Bekämpfungsstrategien im Vergleich zum Standardmittel Teppeki®.

Als wirksam in beiden Kulturen erwies sich eine Austriebsbehandlung mit Weissöl (Wirkstoff Paraffinöl). Vor allem bei trockenen und warmen Witterungsverhältnissen während des Austriebs empfahl Egger, die Anwendung von Weissöl in Betracht zu ziehen, da sie eine gute Reduktion der Blattläuse brachte. In Kombination mit dem Produkt Quassan (Wirkstoff Quassiaextrakt) zeigte die Strategie auch nach der Blüte gute Resultate, wobei Egger anmerkte, dass Quassan nur eine Teil-

wirkung gegen Blattläuse erreichte. Das Kontaktmittel Pyrethrum zeigte hingegen nur bei der Zwetschge eine reduzierende Wirkung, weil der Wirkungsmechanismus durch das stärkere Einrollen der Kirschblätter gehemmt ist. Die Wirkung dieser Strategien blieb leicht oder deutlich hinter jener des Blattlausmittels Teppeki® (Wirkstoff Flonicamid) zurück.

Egger zeigte, dass eine Vorblütebehandlung mit diesem Mittel in Kirschen wirkungslos schien, in Zwetschgen jedoch auch vor der Blüte wirksam war. Sie vermutet, dass dieses systemisch wirkende Pflanzenschutzmittel aufgrund des nicht vorhandenen Blattmaterials in Kirschen vor der Blüte nicht vom Schädling aufgenommen wird. Nachblütebehandlungen mit Teppeki® waren sowohl in Kirschen als auch Zwetschgen wirksam.

Neben der Wahl des geeigneten Mittels sei jedoch auch der Applikationszeitpunkt entscheidend. Da Blattlausbefall in den Parzellen sehr plötzlich auftreten kann und die meisten getesteten Produkte ihre Wirksamkeit innerhalb von rund zwei Wochen nach der Anwendung verlieren, müsse die Behandlung möglichst gezielt auf

das tatsächliche Auftreten des Befalls abgestimmt werden. Entsprechend empfahl sie den Produzentinnen und Produzenten, kurz nach der Blüte regelmässig visuelle Kontrollen in ihren Anlagen durchzuführen.

Erfolgreicher Kirschenanbau in Mitteldeutschland

In einem ausführlichen Vortrag gab Martin Penzel, Forschungsleiter beim Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TLLLR), Einblicke in aktuelle Forschungsarbeiten zum Steinobstanbau. Für Thüringen ist dieser Bereich von besonderer Bedeutung, da Steinobstkulturen rund 43 Prozent der Obstflächen ausmachen.

Ein Schwerpunkt der Forschungsgruppe liegt auf der Optimierung von Kirschanbausystemen. Vor dem Hintergrund steigender Lohnkosten durch den gesetzlichen Mindestlohn werden verschiedene Erziehungsformen untersucht, die eine effizientere Ernte ermöglichen sollen. Zudem stellte Penzel aktuelle Unterlagenprüfungen in Erfurt vor. Besonderes Interesse weckten dabei die aufwendigen Wurzelbonituren, bei denen unter anderem Wurzel-

länge, Wurzeltiefe, Radius, Volumen und Bodendurchwurzelung erfasst sowie durch Bohrkernanalysen ergänzt wurden. Die Ergebnisse zeigten teils eindruckliche Unterschiede in der Bodendurchwurzelung der geprüften Unterlagen und unterstrichen, dass sich diese nicht nur im oberirdischen Baumwachstum, sondern auch in der Ausprägung ihrer Wurzelsysteme mitunter deutlich unterscheiden.

Abschliessend präsentierte Penzel physiologische Untersuchungen zur Sorte Henriette, in denen die Auswirkungen unterschiedlicher Bewässerungsstrategien und eines Schnitzeitpunkts unmittelbar nach der Blüte und eines klassischen Nachernschnitts analysiert wurden.

ger auftretenden Blattsymptome nicht auf zu schwachen Unterlagen stehen sollte.

Die grösste Baustelle im aktuellen Kirschensortiment bleibt der mittelfrühe Reifebereich. Hier ist der Handlungsbedarf aufgrund der Leistungen der etablierten Sorten besonders gross, gleichzeitig hebt sich unter den neueren Sorten bislang keine eindeutig hervor. Zwar bringen mehrere Kandidatinnen Verbesserungen bei Fruchtqualität und Festigkeit mit, häufig gehen diese jedoch mit einer Tendenz zu hohen und dichten Behängen sowie eher knappen Stiellängen einher. Beide Merkmale können die Pflückbarkeit erheblich beeinträchtigen. Sinkende Pflückleistungen erschweren es, Sortenblöcke im op-

dere bei Fertille besteht dann allerdings das Risiko, dass die Erträge mit etwas zu viel Wuchskraft gerne auch knapp ausfallen.

Im mittleren Reifebereich stehen neben Kordia mit Benton, Areko und Kir Rosso mehrere interessante Alternativen zur Verfügung. Charakteristisch für diese Sortengruppe sind hohe Fruchtqualitäten, lockere Behangsdichten sowie lange Stiele und damit eine gute Pflückbarkeit. Entscheidend bleibt schlussendlich, ob die Sorten unter den jeweiligen Standortbedingungen einen erwartbaren Mehrwert gegenüber Kordia bieten können.

Im späten Reifebereich rund um Regina fiel die Sorte Kamala bisher positiv auf. Die Sorte zeichnet sich durch eine ausgesprochen hohe Fruchtfestigkeit aus, die den Früchten eine hohe Stabilität am Baum verleiht und vermutlich auch günstige Lagereigenschaften mit sich bringt. In der Geschmacksentwicklung erfordert Kamala allerdings etwas Geduld: Die Zuckergehalte steigen vergleichsweise spät an, und bei einer Ernte rein nach Farbe bleibt das Aroma oft enttäuschend flach.

Abschliessend wies Köhle darauf hin, dass Fruchtfestigkeit, die stark davon abhängige Lagerfähigkeit und ein möglichst ausgeglichener Fruchtbehang auch künftig zentrale Anforderungen bleiben werden. Gleichzeitig dürfte die Pflückbarkeit zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Erntekosten machen den grössten Anteil der Produktionskosten aus und bieten damit den wichtigsten Hebel zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit. Auf Sortenebene wird die Pflückbarkeit insbesondere durch die Stiellänge beeinflusst. Da die wirtschaftlich optimale Nutzungsdauer einer Kirschenanlage rund 20 Jahre beträgt, sollte diesem Aspekt bereits bei der heutigen Sortenwahl besondere Beachtung geschenkt werden.

Ausklang bei Wurst und Most

Der zweite Teil der Breitenhof-Tagung fand wie üblich im lauschigen Schatten des Festzelts statt, wo Wurst und kühler Most für einen gemütlichen Rahmen für weitergehende fachliche und gesellschaftliche Diskussionen sorgten.



Martin Penzel gab Einblicke in den Steinobstanbau im deutschen Thüringen.

Kirschen: neue Sorten, neue Chancen, neue Risiken?

Moritz Köhle (Agroscope) stellte verschiedene neue Kirschensorten vor, die derzeit im Fokus stehen. Im sehr frühen Reifebereich rund um die ehemalige Hauptsorte Burlat fehlt weiterhin eine Sorte mit einem insgesamt überzeugenden Eigenschaftsprofil. Im etwas späteren Reifebereich von Bellise bieten Prim 3.1 und Sweet Lorenz Vorteile hinsichtlich Festigkeit und Fruchtqualität. Bei beiden Sorten sind jedoch die Baumgesundheit beziehungsweise das Pseudomonas-Management ein zentraler Erfolgsfaktor. Für Prim 3.1 ist gesundes Pflanzmaterial entscheidend, während Sweet Lorenz aufgrund der eher verhaltenen Wuchsstärke und doch häufi-

timalen Erntefenster und mit bestmöglicher Qualität abzuernsten. Vor diesem Hintergrund ist Folfer trotz überzeugender Fruchtqualität aus Produzentensicht durchaus kritisch zu beurteilen.

Neben der kurzen Stiellänge dürfte auch das doch eher anspruchsvolle Ertragsverhalten dazu beitragen, dass die Sorte trotz beachtlicher Neupflanzungen langfristig kaum über den Status einer Ergänzungssorte hinauskommen wird. Auch bei den Sorten Sweet Gabriel und Fertille kann die Neigung zu dichten Behängen das Ausschöpfen des eigentlich vorhandenen Qualitätspotenzials erschweren. Dem kann mit etwas wüchsigeren Unterlagen teilweise entgegengewirkt werden. Insbeson-